

Triathlon

# Aschwers Maxime ist ein Gewinn

Von Christian Müller

Absurd hohe Ablösesummen im Spitzenfußball, krude Hinterzimmer-Deals zwischen Top-Funktionären und nicht zuletzt die Doping-Skandale im Umfeld der Olympischen Spiele: Der große Sport gibt dieser Tage nicht immer ein gesundes Bild ab. Da macht es Mut, dass es noch Gegenbeispiele gibt, wenn auch auf kleinerer Ebene. Hermann Aschwer ist ein solches. 29 Jahre lang saß der in Ameke bei Drensteinfurt wohnhafte Triathlet dem Tri-As Hamm vor, war in dieser Zeit Ideengeber, Ansprechpartner und vor allem selbst aktiver Ausdauersportler. Daneben hat sich der promovierte Pädagoge als Buchautor einen Namen gemacht. Seine Werke sind in mehrere Sprachen übersetzt worden, für Triathleten in Hamm und weit über die Region hinaus war und ist er Inspiration und Ratgeber, für so manchen vielleicht auch Vorbild. Jüngst hat Aschwer nach 29 Jahren im Amt den Chefsessel



bei Tri-As geräumt. Das heißt aber noch lange nicht, dass er den Verein jetzt sich selbst überlässt. Die Mitglieder wissen, dass der inzwischen 71-Jährige noch immer eine starke Stimme besitzt. Das haben sie dokumentiert, indem sie ihn zum Ehrenvorsitzenden gemacht haben.

Aschwer hat mehrfach betont: Es geht ihm beim Triathlon nicht um die totale Verausgabung. Diese Haltung, die auch das bewusste Erleben in den Mittelpunkt des Sporttreibens stellt, erscheint erst einmal paradox, wenn man sich die extremen Belastungen klar macht, die Triathlon-Wettkämpfer aushalten müssen. Doch Aschwers Position zeigt auch: Der Sport ist für ihn nicht einfach die Jagd nach der besten Zeit mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln. Er ist gemeinschaftliche Aktivität, Erleben der Natur und nicht zuletzt ein Beitrag zur Gesundheit. Allein schon wegen dieser Maxime tut Aschwer dem Sport in Hamm gut – auch ohne Vereinsvorsitz.